

Pressemitteilung 38-2019
Gotha, den 18. März 2019

KulTourStadt Gotha GmbH
Brühl 4
99867 Gotha

Ansprechpartnerin: Maja Wieczorek
Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0 36 21 / 510 442
Fax: 0 36 21 / 510 449
Mail: m.wieczorek@kultourstadt.de
www.kultourstadt.de

Interview mit dem Leiter der Kreismusikschule „Bernhard Stavenhagen“ Greiz, Herr Ingo Hufenbach

Seit wann und wie sind Sie im Wettbewerb „Jugend musiziert“ involviert?

Seit 1994, damals als Juror in der Solowertung Klavier im Regionalwettbewerb Ostthüringen. Danach folgten sowohl Teilnahmen einiger Schülerinnen und Schülern am Wettbewerb als auch die regelmäßigen Juryaktivitäten.

Mit Beginn der 2000er Jahre und der Leitungstätigkeit an der Kreismusikschule „Bernhard Stavenhagen“ Greiz organisierte ich die Durchführung des Wettbewerbs hier vor Ort. Die regelmäßigen Jurytätigkeiten dehnten sich auf Wertungen in verschiedenen Kategorien aus und der Regionalausschussvorsitz für Ostthüringen kam hinzu.

Was ist „Jugend musiziert“ für Sie?

Wettbewerbe generell bieten die Möglichkeit, sich miteinander zu messen, zu vergleichen. Musikalische Wettbewerbe haben darüber hinaus das positive Potenzial, nicht nur nach Zentimeter und Sekunden zu messen, sondern halten für Lehrer und Schüler immer neue Ideen und fachliche Vorschläge bereit. „Jugend musiziert“ greift sehr steuernd auf die Entwicklung des Unterrichts ein, einerseits die gesamte Zeit der Vorbereitung betreffend, andererseits auch die Gestaltung einer Auswahl hinsichtlich der Literatur. Und nicht zuletzt

beeinflusst man durch die Vorbereitung und Teilnahme der Schüler am Wettbewerb deren Entwicklung; für so manchen Schüler ein sehr nutzbringender Weg.

Wie hat sich der Wettbewerb aus ihrer Sicht in den letzten Jahren entwickelt?

Er ist offener geworden, konkret gab es die Öffnung zur populären Musik im Jahre 2005 in einigen Bundesländern als Pilotprojekt, seit 2009 laufen Pop-Kategorien im üblichen dreijährigen Turnus. Während in den klassisch traditionellen Kategorien, insbesondere Solo-Wertungen, die Teilnehmerzahlen einigermaßen konstant sind, gibt es zunehmend Schwierigkeiten, Ensembles zum Wettbewerb zu führen. Dies ist u.a. auch der Entwicklung des Unterrichts an Musikschulen geschuldet, wo in Folge so mancher ökonomischer

Prozesse und Notwendigkeiten die Zeit für Zusammenspiele und peripherer Unterrichtsformen wegbrechen.

Sie erleben „Jugend musiziert“ aus mehreren Perspektiven: Lehrer, Juror, Regionalausschussvorsitzender und Organisator. Was sind die Herausforderungen eines solchen Wettbewerbs?

Jeder Organisator möchte an seinem Ort, seiner Schule, einen solchen Wettbewerb so gut wie möglich gestalten. Aber eingebunden meist in ganz banale Notwendigkeiten des Musikschuljahres wird der Gestaltungsrahmen immer enger, in welchem der Wettbewerb steht. Sowohl die räumlichen als auch personellen Kapazitäten gelangen da oft schnell an ihre Grenzen. Die Betreuung der Teilnehmer, die bis vor Jahren noch jede durchführende Musikschule selbst ab dem Zeitpunkt der Anmeldung organisiert hat, ist aktuell nicht mehr von diesen zu leisten. Glücklicherweise konnte bislang eine projektbezogen-arbeitende Person das abdecken. Und schließlich ist nicht zuletzt die finanzielle Herausforderung zu nennen. Ständig angepasste Kosten des Wettbewerbs stehen dem seit langer Zeit gleich gebliebenen Beiträgen der Kommunen bzw. Träger gegenüber, auch hier müssen neue Wege beschritten werden.

Wie schätzen Sie die Rolle des Wettbewerbs in der Nachwuchsförderung ein?

Talente sind bei Wettbewerben dieser Art schnell erkannt, mit diesen umzugehen, ist die Herausforderung. Insofern steht die Aufgabe, nach - wenn man es so nennen will - Erfolgen von Teilnehmern und diese gezielt in ihrer weiteren Entwicklung zu unterstützen. Meist muss dies von den Musikschulen oder Lehrkräften kommen, die Förderung als festes Glied in die Unterrichtsplanung mit aufzunehmen. Synergieeffekte daraus sind meist die Folge, ob vom Lehrer oder Schüler ausgehend, sei dahin gestellt. Wichtig ist, eine Konstanz des Wettbewerbs mit dieser Förderung zu erreichen.

Was kann man jungen Musikerinnen und Musikern mit Profi-Ambitionen heute mitgeben?

Wie in allen Bereichen ist ein Abwägen bei Ratschlägen oder tendenziellen Unterstützungen wichtig. Das Polarisieren wie „Man hat mit Musik keine Chance“ ist ebenso Unsinn wie „Egal, was andere sagen, du bist ein großes Talent und wirst deinen Weg gehen“. Im Umgang mit den Empfehlungen für eine berufliche Karriere als Musiker ist ein Abwägen der Fachbereiche von entscheidender Bedeutung, ebenso wie das frühzeitige Kontaktsuchen zur professionellen Ebene. Und da gibt es gerade heute bei jungen Menschen häufig Wahrnehmungslücken und Verschränkungen in der Beurteilung und Einordnung in diese Ebene. Die eigene Leistungsfähigkeit einordnen zu können, steht als große Aufgabe, und da sind wir wieder bei „Jugend musiziert“ als Vergleichsmaßstab.

Interview: Dr. Franziska Müller, Ingo Hufenbach